

Bericht zum

Workshop 3 der Klima-AG: „Erfordern krisenhafte Zeiten neue Formate der Versorgung?“

Referentin: Katharina Simons (Klima-AG)

Moderation: Doris Müller (Klima-AG)

Die Referentin Katharina Simons legte im Workshop 3 zum Thema: „Erfordern krisenhafte Zeiten neue Formate der Versorgung?“ unter Zugrundelegung ihres ausführlichen Power-Point-Dokuments viel Wert auf den praktischen Austausch mit allen Teilnehmenden.



Frau Simons ist Psychologische Psychotherapeutin (VT) mit eigener Niederlassung in Neukölln, verfügt über einen Master in Public Health und engagiert sich seit vier Jahren bei der Organisation „Psychotherapists for Future e. V.“ und im Arbeitskreis „Klima“ der Psychotherapeutenkammer Berlin. Ein zentrales Thema ihrer Einführung in das Thema war die Frage, was der Berufsstand gesellschaftlich einbringen kann und sollte, um den Schutz psychischer Gesundheit in Krisenzeiten zu verbessern und Bedarfe nicht erst in einer Behandlungssituation „auffangen zu müssen“. Ziel wäre, den Zugang zu Hilfe in einer von Krisen gebeutelten Welt möglichst niedrigschwellig und präventiv zu ermöglichen.

In der Diskussion mit den Teilnehmenden wurde deutlich, dass in der Behandlungssituation als Krisenthema eher die militärisch eskalierten Konflikte in der Ukraine und im Gaza-Streifen patientenseits angesprochen werden – neben den regelmäßig im Vordergrund stehenden persönlichen Situationen und Belastungen – und das Thema „Klimakrise“ in den Hintergrund gerückt sei.

Neue Versorgungsformate, wie Gesprächskreise zum emotionalen Austausch, Community Gardening nach englischem Vorbild oder auch indizierte Förderprogramme nach Screening für psychische Belastung für Kinder (es gab viele Ideen!) wurden mehrheitlich als notwendig angesehen, wobei auch die engere Verzahnung mit Angeboten in der psychosozialen Versorgung als vordringlich erachtet wurde.

Frau Simons hob hervor, dass die gewohnte gesellschaftliche Stabilität aufgrund der multiplen Krisen an verschiedenen Stellen verloren ginge, was sich bspw. an einem nicht ausreichend krisenresilienten Gesundheitssystem zeige, aber auch an einem Verlust von gesellschaftlichem Zusammenhalt. Insgesamt waren sich daher alle einig, dass die Stärkung der Resilienz im persönlichen und gesellschaftlichen Bereich hilfreich ist und eine gute Möglichkeit bietet, das psychotherapeutische Fachwissen konstruktiv einzubringen. Als wichtige Zielgruppe für die Prävention psychischer Erkrankungen wurden dabei auch Kinder und Jugendliche hervorgehoben. In den Folien finden sich zur Orientierung in der Frage, wie Prävention eigentlich geht, und wer sich in diesem Feld schon engagiert, viele Einstiegsinformationen. Insgesamt ein lebhafter und bereichernder Workshop!

Claudia Dittberner